

Glückwünsche : Gerhard Borné : Viel Schweizerisches - das muss so sein

Autor(en): **Borné, Gerhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern; es braucht flexible Strukturen, Geld, Erfahrung mit Fundraising, Werbung und Networking, Knowhow im Umgang mit Behörden und politisch Agierenden hüben und drüben, mit kulturellen Unterschieden, mit den Medien und der internationalen Szene der EZA. Diese ist bürokratischer geworden und gleichzeitig politischer. Das macht sie effizienter und komplexer. Obwohl ich Menschen, die aus eigener Kraft etwas auf die Beine stellen, hoch achte, stehe ich aus den genannten Gründen Einzelinitiativen skeptisch gegenüber. Sie sind um so vieles fragiler in einer rasch sich ändernden und oft brutalen Umgebung.

Zurück zu meinen beiden Lieblingsblättern. Ich schätze sie auch wegen ihrer wohltuend *nüchternen Aufmachung*. Beide kommen fast ohne Bilder aus, beide ziehen Karikaturen vor, beide sind gut lesbar. Man kann sie prima in die Handtasche stecken und unterwegs lesen. Den hundertjährigen Neuen Wegen danke ich für manchen Anstoss zum Denken und Umdenken und wünsche dem roten Heft ein langes Leben in finanzieller Gesundheit und intellektueller Wachheit.

*Regula Renschler, Publizistin,
Fachfrau für Entwicklungspolitik,
Basel*

PS. Ein Freund, dem ich die Neuen Wege jeweils weitergebe und den ich fragte, was ihm die Neuen Wege bedeuten, antwortete auf meine Frage: «Mich haben in den Neuen Wegen stets die Predigt, die Andacht, die Besinnung fasziniert, am besten waren immer die von *Reinhild Traitler*.»

Gerhard Borné: Viel Schweizerisches – das muss so sein

Warum ich die Neuen Wege immer noch abonniert habe? Ich gebe zu, ich war in den letzten Jahren manchmal versucht, sie abzubestellen. Sie kamen, wenn ich vielleicht gerade auf dem Weg zum Religionsunterricht in die Schule war, oder zum Friedhof, oder zur Arbeit mit Konfirmanden. Oder die Predigt für den Sonntag war noch nicht fertig... Ich las deshalb erst mal meist nur die ersten Seiten Betrachtungen oder Predigten oder höchstens einen Beitrag noch, die Buchrezensionen meist auch.

Aber dann vergingen die Tage mit viel Arbeit – und *andere Zeitschriften* kamen: Junge Kirche, Christ und Sozialist, Publik-Forum, Die Kirche – Ev. Wochenzeitung für Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, Der Spiegel, Psychologie Heute, Tierversuchsgegner, Fachzeitschrift für Logotherapie/Existenzanalyse... Schnell wuchs ein Stapel halb gelesener Zeitschriften heran.

Und *Bücher* wollten ja auch gelesen werden!

Meine Frau sagte oft etwas von: «Abbestellen... in die Paupertonne werfen.» Aber ich sichtete diesen Stapel ein zweites Mal, las einiges oder schnitt Artikel aus, um sie in passende Bücher zu legen und – hob ihn, den Stapel mehr oder weniger auf. Die allermeisten Nummern der Neuen Wege seit den 80er Jahren habe ich noch.

Ich konnte es nicht übers Herz bringen, eine Zeitschrift wegzuworfen oder abzubestellen, mit der ich für Jahre nicht nur als guter Leser – anfangs ein besserer als in den letzten immer stressigeren Berufsjahren – verbunden war, sondern in der ja auch Predigten, Vorträge, Rezensionen von mir selbst oder über meine Bücher veröffentlicht wurden! Ich war ja immer dankbar dafür.

Aus Anlass des «*Jahres der Behinderten*» 1981 waren wir in Verbindung gekommen – und vorher und nachher über die gemeinsame Arbeit bei den «*Christen für den Sozialismus*». Und der Ost-West-Konflikt, die Bemühungen um Abrüstung und Frieden in Europa, die Auseinandersetzung mit dem Marxismus verbanden uns. Ich freute mich immer, wenn Reiseberichte von mir über Friedentreffen in Moskau, Warschau oder Prag in den Neuen Wegen gebracht wurden – oder z.B. eine Predigt aus dem Geist der Bergpredigt.

Und wie hätte ich eine Zeitschrift abbestellen können, in der immer wieder Menschen schrieben, die Lehrer, Freunde oder Kollegen von mir waren: *Helmut Gollwitzer, Dorothee Sölle, Fulbert Steffensky, Carl Ordnung, Peter Winzeler...?*

Zeitschriften, selbst z.T. ungelesene zu sammeln ist manchmal doch gut. Ich erinnere mich daran, wie die Bibliothekarin des Instituts von *Helmut Gollwitzer* an der Freien Universität einmal zu uns nach Hause kam, weil sie von Studenten gehört hatte, dass ich die Neuen Wege abonniert und aufgehoben hätte. Sie sass dann lange bei uns und holte seine Beiträge aus

der Zeitschrift für die Helmut-Gollwitzer-Gesamtausgabe heraus.

Wie gut, dass ich sie aufhob, dachte ich auch heute, als ich eine Nummer vom März 1981 zur Hand nahm, mit dem Artikel «Palästinensischer Pazifismus – Interview mit *Elias Chacour*». Damals hatte ich ihn wohl nicht beachtet – aber jetzt! Denn im April 2006 hatte unsere Reisegruppe aus einigen Gemeinden hier im Süden von Berlin und über der alten Grenze in Brandenburg eben diesen Elias Chacour besucht. Das war eine beeindruckende Stunde in seinem Büro in Ibillin, in diesem kleinen Ort nördlich von Nazareth! Inzwischen ist er zum Bischof seiner (melkitischen) Kirche in Galiläa gewählt worden, und er ist Präsident der ersten (zwar noch kleinen, aber sich entwickelnden) christlichen Universität in Israel am selben Ort. Seine Energie von vor 25 Jahren hat sich also durchgehalten. Sein geradezu prophetischer Ansatz in der Nachfolge des Jesus der Bergpredigt ist ungebrochen. Das also jetzt zu lesen war beeindruckend!

Es gibt einen weiteren Grund, warum ich die Neuen Wege nicht abbestellt habe. Das ist die *Schweiz*! Ich war leider bisher nur wenige Mal dort. Aber es gefiel mir immer wirklich gut. Ich hoffe, jetzt «im Ruhestand» bald mal wieder hinfahren zu können – auch um bestimmte Menschen zu besuchen. Die Neuen Wege enthalten natürlich viel Schweizerisches. Das muss so sein. Manchmal war / ist es mir zu lokal. Andererseits war / ist es gerade aufschlussreich, wie mit Themen und Problemen aus Eurem Land umgegangen wird. Kann es sein, dass wir in Deutschland manchmal ein bisschen «neidisch» auf die Schweiz sind (wie auch auf Österreich)? Das Land ist so schön und viel überschaubarer und lässt sich leichter gemeinsam gestalten? Ich kann mich täuschen. Aber die Schweiz und Österreich sind nun einmal schon aufgrund der gemeinsamen (Hoch-)Sprache besondere Nachbarn – daher mein besonderes Interesse daran. Für einige Jahre bezog ich

auch die Zeitschrift «Kritisches Christentum» aus Wien.

Die Neuen Wege nun sind also einerseits «lokal» orientiert, aber gleichzeitig an «globalen» Fragen dran. Das macht für mich gerade die Besonderheit der Zeitschrift aus. Sie ist einfach eine gute und *interessante Mischung* von vielen Themen und Ebenen! Ich gestehe allerdings, dass ich mit den «globalen» Aufsätzen in den letzten (stressigen Pfarrerberufsjahren) aus Zeitgründen oft zu wenig anfangen konnte. Noch mehr Analysen, noch mehr Kritik am Neoliberalismus? Analyse, Kritik ja, aber was heisst das für unseren Alltag, für unsere Praxis? Was können wir dagegen tun? Mir waren und sind die mehr persönlichen Beiträge im Laufe der Jahre zunehmend wichtiger geworden. Wie geht es uns selbst bei all diesen «globalen» Fragen? Wie gesagt, die ersten Seiten der Neuen Wege las / lese ich am liebsten – oder Berichte über Projekte, über persönliche Erfahrungen damit, über ermutigende Beispiele – «neue Wege»!

Ich hätte es auch gerne, wenn immer mal wieder über *Menschen* etwas in den Neuen Wegen stünde, die seelisch und psychosomatisch ihre *grossen Schwierigkeiten* oder auch «Erfolge» mit unserer heutigen Welt haben. Ich denke, ihre Zahl nimmt zu. Bitte also etwas mehr Psychologie, Psychosomatik, Psychiatrie, Sozialpsychologie... Das wäre doch hilfreich für viele. Aber das ist keine Kritik, nur ein Vorschlag. Ich schliesse mit vielen guten Wünschen für die Neuen Wege und grüsse herzlich,

Gerhard Borné, Pfarrer
im Ruhestand, Leiter des Berliner
Projekts Öko-Garten für Behinderte-
und-Nichtbehinderte, jetzt für
Deutsche-und-Migranten,
Kleinmachnow